



Karthago und die Pères Blancs

Jan Jansen

An Christi Himmelfahrt, dem 15. Mai 1890, erlebte Karthago eine »Wiederauferstehung«.¹ Weniger als neun Jahre nach der Errichtung der französischen Protektormacht über Tunesien (1881), schritt der Erzbischof von Karthago und Algier, Kardinal Lavigerie (1825–1892), an diesem Tag im Beisein der wichtigsten zivilen und militärischen Vertreter der Kolonialmacht zur feierlichen Einweihung der Kathedrale des heiligen Cyprianus und des heiligen Ludwig in Karthago. Für den Kardinal bildete dieser Tag den krönenden Abschluss seiner Bemühungen um die Etablierung der katholischen Kirche in Tunesien und ihren Ausbau im französisch beherrschten Nordafrika insgesamt. Bereits 1884 hatte er erreicht, dass Karthago – nach altem Vorbild – wieder zum Sitz des wichtigsten geistlichen Amtsträgers in ganz Afrika wurde.²

Die 1890 eingeweihte Kathedrale von Karthago materialisierte diesen hohen Anspruch Lavigeries besonders greifbar: Auf der Byrsakuppe gelegen, überragte und dominierte das massive und weithin sichtbare Bauwerk die Ruinen der antiken Stätte. Nicht nur sein Standort, sondern auch sein Name war voller Symbolik, vereinte er doch gleich zwei Namenspatrone: den bedeutsamsten Bischof des spätantiken Karthago (Cyprianus) und den französischen Kreuzfahrer-König Ludwig IX., genannt der heilige (Saint-Louis). Wie selbstverständlich wurden damit in der Kathedrale von Karthago zwei historische Referenzen zusammengeführt, die geschichtlich weit auseinander liegen – die alte »afrikanische Kirche« und die Geschichte der Kreuzzüge, die am 15. Mai 1890 beide gleichermaßen »wiederauferstanden«.



43

CARTHAGE. — Chapelle de l'Amphithéâtre, intérieur

ND Phot

Postkarte von der unterirdischen Kapelle im Amphitheater in Karthago, Tunesien (Archivio Generale dei Missionari d'Africa, Rom)

Postkarte von der Bergung eines römischen Sarkophages in Karthago, Tunesien, in der Mitte Père Delattre (I ars Petersen, Freiburg) (Bild linke Seite)



Der moderne Kirchbau in der antiken Stätte verweist damit auf eine mehrschichtige historische Vereinnahmung Karthagos, die die französische Kolonialexpansion nach Nordafrika begleitete, ihr teilweise sogar vorausging.³ Vor allem unter Lavigerie intensivierte sich der erinnerungspolitische Zugriff auf Karthago, so dass sich an diesem Ort in besonderer Zuspitzung das Zusammenspiel von Kirche, Archäologie und französischem Kolonialprojekt beobachten lässt.⁴ Die beiden im Kathedralenbau vereinten Referenzen dienen als Leitfaden in der folgenden Darstellung der erinnerungspolitischen Inszenierungen Karthagos unter kolonialen Vorzeichen. Ein Ausblick rückt danach den Eucharistiekongress von 1930 als deren triumphalen wie krisenhaften Höhepunkt in den Blick.

Die Rückkehr des heiligen Ludwig

Die ersten erinnerungspolitischen Eingriffe Frankreichs in die Landschaft Karthagos datieren deutlich vor der Protektoratsgründung, stehen aber im Zusammenhang mit Expansionsbestrebungen in Nordafrika. Sie bezogen sich dabei nicht auf die punischen und römischen Ruinen selbst, sondern auf ein spezifisch französisches Ereignis an diesem Ort: König Ludwig IX. war 1270 auf dem Siebten Kreuzzug vor der Küste von Tunis historischen Berichten zufolge in Karthagos Ruinen – gestorben.

Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts widmeten sich die Reisebeschreibungen Chateaubriands eingehend Karthago als einem europäischen – und speziell französischen – Erinnerungsort.⁵ Diese Bedeutung griff der Vertrag zwischen Hussein II. Bey von Tunis und Frankreich vom 8. August 1830 auf, mit dem dieser auf die französische Eroberung Algiers reagierte und Frankreich ein Stück Land in den Ruinen von Karthago überließ.⁶ Dieses sollte dazu dienen, ein religiöses Denkmal zu Ehren des heiligen Ludwig zu errichten. Gut elf Jahre später wurde am 25. August 1841, zum Todestag des heiligen Ludwig, eine schlichte Kapelle eingeweiht, die auf der Byrsakuppe erhöht und gut sichtbar platziert war. Der hierfür entsandte Abbé Bourgade sollte jährliche Gedenkfeiern veranstalten und die Erinnerung an den Kreuzfahrer in Karthago verankern. Zwar gelang es in diesen Jahren nicht, die Saint-Louis-Kapelle in Karthago als einen bekannten Pilgerort zu etablieren. Doch zeigt bereits die Teilnahme der höchsten konsularischen und militärischen Vertreter Frankreichs in Tunesien, dass die katholische Gedenkzeremonie im nordafrikanischen Kontext eine politische Dimension besaß. Auch im französischen Außenministerium wurde der politische Wert der kleinen Kapelle in Karthago – im Zeichen kolonialer Machtausweitung – notiert: »Eine solche Institution würde mit Sicherheit die Ausweitung der Zivilisation in diesem Land erheblich fördern und sie zunehmend in Algerien verankern.«⁷

Diese Anfänge griff Kardinal Lavigerie auf, indem er noch vor der Protektoratsgründung im Jahre 1875 Mitglieder seines Missionsordens, der Weißen Väter (Pères Blancs), nach Karthago entsandte, um den eingeschlafenen Saint-Louis-Kult wiederzubeleben. Als Erzbischof baute er Karthago zu einem quasi-offiziellen Gedenkort an den Kreuzfahrerkönig aus. Die archäologischen Forschungen von Père Delattre (1850–1932) in Karthago trugen bewusst auch Spuren der Kreuzzugsvergangenheit zusammen, die in dem archäologischen Musée Saint-Louis (später Musée Lavigerie) ausgestellt wurden.⁸ Auch die Kathedrale von Karthago war bewusst als Ersatz für die nun als zu unscheinbar empfundene Kapelle gedacht. Die Spenden für ihren Bau waren zu einem Großteil bei Nachkommen von Kreuzfahrern gesammelt worden, deren Namen später auf den Wänden



Der Ausgräber von Karthago Père Delattre in jungen Jahren; *Bulletin Religieux de l'Archidiocèse de Rouen*, 13. Februar 1932

Postkarte von Père Delattre in Karthago, Tunesien, um 1930 (Arch v des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin)

verewigt wurden. Ab 1890 wurde der Todestag des heiligen Ludwig in der Kathedrale begangen.

Dieses Saint-Louis-Gedenken bot zum einen die Möglichkeit, eine lokale französische Tradition wiederzubeleben und neue Herrschaftsansprüche im Maghreb auszudrücken. Zum anderen aber transportierte es ein dezidiert christlich-missionarisches Bild des kolonialen Frankreich und seiner »Mission Civilisatrice« nach Übersee. Im Zeichen des christlichen Königs schlechthin sollten die entsandten Missionare in Lavigeries Augen aus Karthago »eine christliche und französische Oase inmitten der Barbarci«⁹ machen. War Saint-Louis sein Vorläufer, so führte das französische Protektorat dessen Siebten Kreuzzug und die Rückeroberung der christlichen heiligen Stätten in Nordafrika fort. Bei den Einweihungsfeiern von 1890 wurde so auch eine Reliquie in die neue Kathedrale



Postkarte der Kathedrale St. Louis in Karthago, Tunesien (Archivio Generale dei Missionari d'Africa, Rom)

überführt, die das Herz des französischen Kreuzfahrers enthielt – eine Zeremonie, die ein Teilnehmer einem triumphalen Siegeszug gleichsetzte: »Der alte König von Frankreich schien aus dem Grab zu steigen, um nach sechs Jahrhunderten einen Triumph zu genießen, der seiner würdig war. [...] Der letzte Kreuzzug endete mit einem großen Triumph!«¹⁰

»Carthage ressuscitée«

Waren die Missionare offiziell in erster Linie für die Wiederbelebung des Saint-Louis-Gedenkens zuständig, erwarben sie schon kurz nach ihrer Ankunft weitere Landstücke. Diese dienten dem Bau missionarischer Einrichtungen, aber auch archäologischen Forschungen. Hiermit setzte die über 50-jährige Forschungstätigkeit Père Delattres in Karthago ein, deren wissenschaftliche wie politisch-nationale Bedeutung Lavigerie bereits vor der Protektoratsgründung betonte.¹¹

Mit der zunehmenden archäologischen Erforschung Karthagos trat im wörtlichen Sinne eine weitere historische Dimension zu Tage. Seit seinem Amtsantritt in Algier (1867) hatte sich Lavigerie eingehend mit der Geschichte der spätantiken Kirche in Nordafrika beschäftigt.¹² Seine Studien waren von dem deutlichen Interesse getragen, die »alte« Kirche in Nordafrika als tragfähiges historisches Fundament zu erweisen, auf dem die »neue« Kirche und das gesamte Kolonialreich aufbauten. Kolonialismus und Missionierung erschienen vor diesem Hintergrund weniger als etwas qualitativ Neues denn als eine »mission de successeur«¹³, die Anknüpfung an lange historische Wurzeln.

Etablierung und Organisation der Kirche in Tunesien gingen Hand in Hand mit den Ausgrabungen Delattres. Wenngleich sie sich nicht darauf reduzierten, so lag doch deren Hauptaugenmerk auf der Freilegung des christlichen Karthago, der Entdeckung berühm-



Graf von Prorok, Père Huguenot, Professor Washington, Abbé Chabot, Professor Kelsey und Père Delattre (v. l. n. r.) bei den Gräbern von Tanit, Karthago, Tunesien; B.K. de Prorok, *Digging for lost African Gods*, New York 1926

ter Basiliken und Grabstätten, von denen die alten Schriften sprachen.¹⁴ Die historische Identität des Maghreb beantwortete sich nach Lavigerie durch die Befragung des Bodens: »Wie sieht tatsächlich die Geschichte Nordafrikas in der Vergangenheit aus? Befragen Sie die Ruinen, die seinen Boden bedecken.«¹⁵ Hierüber ließ sich eine christliche Schicht zu Tage fördern, die vor der Islamisierung Nordafrikas lag. Als Beleg für die historische Prägung der Region durch das Christentum dienten die christlichen Denker und vor allem die hohe Anzahl Märtyrer, die Karthago hervorgebracht hatte, »der fantastische Ruhm seiner großen Christen, seiner zahlreichen Heiligen, seiner gelehrten Doktoren, seiner heroischen Märtyrer. Keine Stadt auf der Welt, Rom ausgenommen, hat so viel Blut für den Glauben fließen sehen wie das christliche Karthago.«¹⁶ Das erste von Delattre



Confessio der Basilica Majorum vor der Errichtung des Ciboriums, Karthago, Tunesien, 1928 (Archivio Generale dei Missionari d'Africa, Rom)

Ciborium der Basilica Majorum nach der Restaurierung, Karthago, Tunesien, 1929 (Archivio Generale dei Missionari d'Africa, Rom)



erworbene und erforschte Gelände war dementsprechend auch das Amphitheater von Karthago, der Schauplatz christlicher Martyrien.

Diese historische Aneignung blieb indes nicht nur auf gelehrtes, wissenschaftliches oder populäres Schrifttum beschränkt. Durch deutliche materielle und rituelle Eingriffe wurde die angestrebte Wiederbelebung der antiken Kirche in Karthago inszeniert. Diverse kirchliche Institutionen siedelten sich seit 1875 um die Byrsakuppe an, auf der ab 1890 die neue Kathedrale thronte. Bis 1930 waren neben der Kathedrale in und um Karthago 14 Kapellen und Kirchen neu entstanden – die in den Ruinen eingerichteten Gebetsräume nicht eingerechnet.¹⁷ Es heißt, Lavigerie habe bei der Protektoratsgründung sogar darauf gedrungen, die offizielle Hauptstadt Französisch-Tunesiens in Karthago und nicht um das »muslimische« Tunis herum zu errichten.¹⁸

Wie stark die Ruinen von Karthago in die inszenierte Wiederkehr der Kirche auf afrikanischem Boden eingebunden wurden, zeigt sich deutlich am Kult um die Märtyrerinnen Perpetua und Felicitas, der seit den 1880er Jahren hier entstand.¹⁹ Die vornehme Christin und ihre Sklavin (+ 203) galten als berühmteste Märtyrer Karthagos. Die Durchreise von Jerusalem-Pilgern im Jahre 1887 war der Anlass, ein großes Steinkreuz im Amphitheater aufzustellen, das den Märtyrerinnen gewidmet war. Lavigeries Nachfolger Combes schuf dann einen richtigen Wallfahrtsort zu ihren Ehren. Ein 1881 entdecktes Gewölbe unter dem Amphitheater wurde Anfang der 1890er Jahre als unterirdische Kapelle eingerichtet, die mit archäologischen Funden ausgestattet war. Ihr Altar war aus antiken Relikten zusammengesetzt und der gesamte Raum mit Fundstücken (wie Grabplatten) geschmückt, die die lange christliche Präsenz in Nordafrika und die zahlreichen Martyrien betonten. Zum Todestag der beiden Märtyrerinnen am 7. März 1895 durch Combes eingeweiht, wurde die Kapelle 1903 vergrößert und mit einem Gedenkschild versehen. Das massive Steinkreuz wurde auf die Decke der Gewölbe-Kapelle gestellt.

Seit ihrer Einweihung fungierte die Kapelle als Ort einer Wallfahrt des Klerus, die jedes Jahr am 7. März stattfand.²⁰ Bald wurde diese Zeremonie durch eine »fête populaire« im Amphitheater unter dem Vorsitz des Erzbischofs am darauffolgenden Sonntag ergänzt. 1909 erfolgte die Heiligsprechung Perpetuas und Felicitas und die Anerkennung des zunächst lokalen Kultes durch den Vatikan. Delattre zufolge brachten archäologische Funde anfängliche Widerstände zu Fall: In den Ruinen einer Basilika Karthagos wurden über ein halbes Jahr hinweg Fragmente einer Grabplatte zusammengetragen, die als endgültiger Beweis für die Entdeckung des Grabs der berühmten Märtyrerinnen galt.²¹ Die solchermaßen anerkannte Zeremonie inszenierte nicht nur, wie ein Teilnehmer von 1912 notierte, die Wiederauferstehung Karthagos. Vielmehr formte sie die Stätte zu einem dezidiert christlichen Erinnerungsort: »[Karthago] ist gefallen; aber es hat sich wieder erhoben. Die Stimme von Kardinal Lavigerie hat es aus seinem Grab erweckt. Karthago ist nicht mehr heidnisch; Karthago erlebt, wie sich auf der Byrsakuppe die Kathedrale Afrikas erhebt: Karthago ist christlich!«²²

Schluss

Hatten sich hier bereits vor der Protektoratsgründung französische Machtansprüche in Gestalt des Saint-Louis-Gedenkens manifestiert, so richteten sich nach 1881 massive innerungspolitische Aktivitäten auf Karthago. Durch Ausgrabung, Rekonstruktion und zeremonielle Besetzung wurde es als der zentrale christliche Erinnerungsort im kolonialen Tunesien aufgebaut. Karthago verfügte mit dem Todesort des Kreuzfahrers Ludwig IX. sowie bedeutenden Spuren der spätantiken Kirche über zwei lokale Traditionen, an die der Auf- und Ausbau des Kolonialreichs und der Kirche angeschlossen werden



Titelbild der Publikation *L'Archéologie et le Congrès Eucharistique de Carthage*, Tunis 1932

konnten. Durch die symbolische Revitalisierung seines vor-islamischen Zustands wurde die muslimische Identität eines »eigentlich« christlichen Nordafrikas infrage gestellt. In der Tradition des Kreuzfahrers Ludwig fiel Frankreich die Rolle zu, die Region in das christliche Abendland zurückzuführen. Die religiöse Aufladung von Karthago weist auf die zentrale Rolle hin, die die christliche Religion als Identitäts- und Abgrenzungsmittel und die Kirche als Akteur im kolonialen Kontext spielten. Tatsächlich war das Verhältnis von Staat und Kirche im französischen Nordafrika weniger klar getrennt als im laizistischen »Mutterland«. Karthago diente Lavigerie, seinen Mitstreitern und Nachfolgern zur Standortbestimmung der Kirche innerhalb des Kolonialprojekts, indem hier – gegenüber anderen Vorstellungen der »Zivilisierungsmission« – Fragen der religiösen Identität ins Zentrum rückten.

Den absoluten Höhepunkt dieser symbolischen Besetzung Karthagos bildete der 30. Internationale Eucharistiekongress, der vom 6. bis 11. Mai 1930 mehrere Tausend Kirchenvertreter und Gläubige aus über 20 Ländern hier zusammenführte.²³ Im Kontext einer erstarkenden tunesischen Nationalbewegung und faschistischer Interessen an »Französisch-Nordafrika« bündelte der Kongress die verschiedenen Facetten des französisch-christlichen Karthago zu einer triumphalen Synthese und glich darin einer lautstarken Selbstvergewisserung.

Mit großem Aufwand waren unter der Leitung des Erzbischofs Lemaître die Ruinen geschmückt und hergerichtet worden. Die »Basilica Majorum«, einst den wichtigsten Märtyrern Karthagos geweiht, hatte umfangreiche Maßnahmen erfahren: Ihre Säulen und Grundmauern waren teilweise wieder aufgestellt und ihre Confessio²⁴ rekonstruiert worden. Das Amphitheater verwandelte sich, wie ein Kongressteilnehmer es ausdrückte, in eine »prächtige Freilicht-Kathedrale«²⁵. Triumphale Zeremonien, wie die »Offrande des Palmes« am 8. Mai, symbolisierten die Wiederauferstehung des christlichen Karthago und erinnerten zugleich an die Kreuzzugsvergangenheit des Ortes: Nachdem sie bereits durch die Straßen von Tunis marschiert war, zog eine Gruppe von 6000 Kindern, mehrheitlich als Kreuzfahrer verkleidet, in die Arena des Amphitheaters ein – und symbolisierte damit ein christliches Martyrium. Die jungen »Croisés« steuerten dort auf den Sarkophag eines Märtyrers zu, der kurz zuvor in Karthago gefunden und für den Kongress hier aufgestellt worden war.

Dieser Triumphalismus stieß jedoch weder in Tunesien noch in Frankreich auf reine Zustimmung.²⁶ Während die muslimische Bevölkerung und vor allem die Nationalisten gegen den offenen »Kreuzzug« protestierten, geriet auch die französische Regierung in der Presse und im Parlament für ihre Mitfinanzierung der Feiern in die Kritik. Der heftig angefeindete Erzbischof Lemaître musste auf seine Kardinalswürde verzichten. Brachte der Kongress der symbolischen Besetzung Karthagos zwar die internationale Weibung, so konnte er nicht verdecken, dass in Tunesien längst alternative Identitätswürfe Raum gewonnen hatten.



Postkarte vom 30. Eucharistiekongress in Karthago, 7. – 11. Mai 1930 (Archivio Generale dei Missionari d’Africa, Rom)

1 Zum Bau, den Feierlichkeiten und dem Vokabular siehe Abbé F. Klein, *Saint Louis à Carthage. Récit des fêtes qui ont eu lieu à Carthage le 15 mai 1890 pour la consécration d’une basilique en l’honneur de Saint Louis*, Fontainebleau 1890, S. 18–24; *La Croix*, 17. 5. 1890; *L’Illustration*, 24. 5. 1890, S. 469

2 Vgl. A. Pons, *La nouvelle Eglise ou le catholicisme en Algérie, en Tunisie et au Maroc depuis 1830*, Tunis 1930, S. 242–262

- 3 Vgl. B. Hunger, »Die Verwandlung Saint-Louis in den Marabout Sidi Bou Said. Von der historiographischen Besetzung Tunesiens durch die französische Kolonialmacht und den tunesischen Antworten auf diese Geschichtsinterpretationen«, in: *asien afrika lateinamerika* 29, 2001, S. 103–117, hier S. 106–109
- 4 Die nachfolgenden Ausführungen konzentrieren sich auf die Aktivitäten der Kirche in Karthago, insbesondere in der Zeit von 1875 bis 1930. Andere Akteure und auch Vorläufer der Karthago-Wahrnehmung wie Chateaubriand können nicht berücksichtigt werden.
- 5 Siehe F.-R. de Chateaubriand, *Itinéraire de Paris à Jérusalem et de Jérusalem à Paris*, 3 Bd., Paris 1811, Bd. 3, S. 125–211
- 6 Vgl. E. Plantet, *Correspondance des Beys de Tunis et des consuls de France, 1577–1830*, 3 Bd., Paris 1889–1899, Bd. 3, S. 704–707. Siehe weiterhin *Notice sur la construction et la dédicace de la Chapelle Saint-Louis érigée par le roi des Français Louis-Philippe Premier, sur les ruines de l'ancienne Carthage*, Paris 1841; Pons, s. Anm. 2, S. 224–232, 236–241; CHAN F/19/6236
- 7 Der Konsul de Lagau an den Außenminister am 29. 8. 1844, abgedruckt in: *Revue tunisienne* 25, Juillet 1918, S. 325
- 8 Vgl. L.-A. Delattre, *Souvenirs de la croisade de Saint Louis trouvés à Carthage 1876–1894*, Tunis 1894

Umzug beim Fest der Palmen während des 30. Eucharistiekongresses 1930 in den Ruinen von Karthago, Tunesien; *XXX^{ème} Congrès Eucharistique International. Carthage 1930. Actes et Documents*, Tunis 1931





Der 30. Eucharistiekongress vom 6.–11. Mai 1930 in den Ruinen von Karthago, Tunesien; *L'illustration*, 17. Mai 1930

- 9 C. M. A. Lavigerie, »Lettre aux missionnaires d'Alger, récemment chargés de garder et de desservir le tombeau de Saint Louis, roi de France, sur les ruines de Carthage«, in: ders.: *Œuvres choisies*, 2 Bd., Paris 1884, Bd. 2, S. 356–378, hier S. 378
- 10 Klein, s. Anm. 1, S. 19, S. 23. Vgl. auch *Le monde illustré*, 31. 5. 1890, S. 347, S. 350
- 11 C. M. A. Lavigerie, »Sur l'utilité d'une mission archéologique à Carthage«, in: ders.: *Œuvres*, s. Anm. 9, Bd. 2, S. 397–451, v. a. S. 397–399
- 12 Vgl. ders., »Lettre pastorale sur la dernière page connue de l'Histoire de l'ancienne Eglise d'Afrique«, in: ders.: *Œuvres*, s. Anm. 9, Bd. 2, S. 453–482; ders., »Le passé, le présent et l'avenir de l'Algérie«, in: ders., *Œuvres*, s. Anm. 9, Bd. 1, S. 1–22. Vgl. auch P. M. E. Lorcin, »Rome and France in Africa. Recovering Colonial Algeria's Latin Past«, in: *French Historical Studies* 25, 2002/2, S. 295–329, hier S. 313 f.
- 13 C. M. A. Lavigerie, »Ancienne et nouvelle Eglise d'Afrique«, in: ders., *Œuvres*, s. Anm. 9, Bd. 1, S. 85–131, hier S. 92
- 14 Vgl. M. Dondin-Payre, »De la Gaule romaine à l'Africa. À la recherche d'un héritage commun«, in: C. Jullian, *L'histoire de la Gaule et le nationalisme français*, Lyon 1991, S. 39–49, hier S. 47

- 15 Lavigerie, *Passé*, s. Anm. 12, S. 3
- 16 Klein, s. Anm. 1, S. 11. Vgl. auch Lavigerie, *Passé*, s. Anm. 12, S. 3
- 17 L.-A. Delattre, *L'Archéologie et le Congrès Eucharistique de Carthage*, Tunis 1932, S. 74 f.
- 18 *La Croix*, 22. 8. 1929
- 19 Siehe hierzu L.-A. Delattre, *Souvenirs de la fête de Sainte Perpétue et de Sainte Félicité au lieu de leur martyre*, Lyon 1908, S. 7–11; ders., s. Anm. 17, S. 7–13
- 20 Beschreibungen in L.-A. Delattre, *La fête de Sainte Perpétue et de Sainte Félicité. Découverte de la Pierre tombale des martyres*, Lyon 1907; ders., *L'Amphithéâtre de Carthage et le pèlerinage de Sainte Perpétue*, Lyon o. D.; ders. *Souvenirs*, s. Anm. 19, S. 11–20
- 21 Vgl. Delattre, *Découverte*, s. Anm. 20, S. 12–18; ders., s. Anm. 17, S. 27–34
- 22 Zit. in Delattre, *Amphithéâtre*, s. Anm. 20, S. 11
- 23 Zu den Kongressfeiern vgl. *XXX^{ème} Congrès Eucharistique International: Carthage 1930. Actes et documents*, Tunis 1931; Delattre, s. Anm. 17, sowie die Berichterstattung in *La Tunisie catholique*, *La Dépêche tunisienne* und *La Croix*, 3.–14. 5. 1930
- 24 Raum über einem Märtyrergrab
- 25 Zit. in Delattre, s. Anm. 17, S. 17
- 26 Siehe beispielsweise die Kampagne von *Tunis socialiste*, 4.–12. 5. 1930, und die Parlamentsdebatte vom 17. 4. 1930, in: *Journal Officiel. Chambre. Débats*, 18. 4. 1930, S. 1962–1964. Vgl. ferner B. Hunger, *Wer sind wir? Gruppenidentitäten und nationale Einheit im kolonialen und postkolonialen Tunesien*, Bern u. a. 2005, S. 185–194; J. Berque, *Le Maghreb entre deux guerres*, Paris 1962, S. 230–232